4149 19.01.1930 So

A: Für einen neuen, ewigen Kalender

FEVR. 20

Abreißkalender

Wenn je ein Gegenstand, so eignet sich der folgende für diese Rubrik.

Es ist eine Kalenderfrage par excellence.

Wir erschweren uns das Leben unnötigerweise mit einer Menge von Unklarheiten, Verworrenheiten, Kompliziertheiten. Zu diesen gehört in erster Linie unser heutiger Jahreskalender.

Eines steht fest: daß das Jahr regelmäßig wie ein Schwungrad kreist und immer zur selben Zeit auf demselben Punkt anlangt. Von einer Sonnenwende zur andern ist es immer dieselbe Zahl von Tagen und Nächten, und man sollte meinen, das Einfachste wäre, man nimmt diese Zahl und dividiert sie durch die Zahl der verschiedenen Unterabteilungen, in die man die Tage gruppieren will: d. i. Wochen und Monate: Eine Woche hat soviel Tage, ein Monat soviel Wochen.

Aber wenn man der Zeit im Verein mit den Menschen eine Sache überläßt, wird daraus nie das Einfachste.

Und so kommt es denn, daß unser Kalender seit Jahrhunderten ist wie eines jener alten, rundherum angebauten Häuser, in denen die Gänge unrationell um Ecken führen und die Zimmer so eingeteilt sind, daß man schon jahrelang darin wohnen muß, um sich nicht zu verlaufen. Ein Monat hat 30, ein anderer 31 Tage, und nicht einmal im regelmäßigen Abwechslungsturnus, sondern mitten im Jahr heißt es auf einmal: Wechselt den Schritt. Und ein Monat ist dabei, der hat weder 30 noch 31 Tage, und er weiß nicht einmal, ob er 28 oder 29 hat. Und dann gibt es Feste, die wie Betrunkene im Jahr herumtorkeln, bald fallen sie in diesen bald in jenen Monat, bald auf diesen bald auf jenen Tag.

Es gibt Leute, die behaupten, das geschehe durchaus nicht willkürlich, sondern hänge vom Lauf der Gestirne ab. Aber warum sollen wir uns nach dem Lauf der Gestirne richten? Richten sie sich denn nach uns? Nein, sie richten sich nicht nach uns, also lassen wir sie laufen und feiern unsere Feste und richten unsern Kalender ein, wie es uns paßt.

Das alles hat die „International fixed Calendar League" längst eingesehen und sie hat sich schlauerweise hinter den Völkerbund gesteckt, um auf diesem Wege ihren Zweck zu erreichen.

Und ihr Zweck ist dieser: Einen ewigen Kalender schaffen, in dem jeder Tag in der Woche und im Monat ein für allemal auf dasselbe Datum fällt: Jeder Sonntag unabänderlich auf den ersten in der Woche und auf den ersten, achten, fünfzehnten und zweiundzwanzigsten im Monat. Ostern fällt jedes Jahr bis ans Ende der Welt auf den 15. April, Pfingsten auf den 8. Juni, Weihnachten unverrückbar auf Montag, den 29. Dezember, was genau dem heutigen 25. Dezember entspricht, nur daß heute das Christfest sich immer oben in der Woche wie auf einer Treppe aufsetzt und im Lauf von sechs Jahren die ganzen Stufen hinunterrutscht.

Jeder Monat hat 28 Tage, und also vier volle Wochen. Und weil bei der Division dann nicht 12, sondern 13 Monate herauskommen, so wird zwischen Juni und Juli ein Monat mit dem Sonnen-Namen „Sol" eingeschoben. So bleibt immer noch ein Tag übrig, der wird dann hinter den 28. Dezember als Friedens-Sabbath angehängt. Er ist dem Völkerbund zu Ehren als internationaler Feier- und Friedenstag gedacht.

In Schaltjahren wird zwischen dem 28. Juni und 1. Juli ein Tag als 29. Juni eingeschoben, auch wieder als internationaler Feiertag.

Die Befürworter des neuen Kalenders hoffen, daß er vom 1. Januar 1933 ab eingeführt werden kann.

Ich sprach darüber mit Herrn Revisor Faulbecker. Er sagte: Selbstverständlich werden wir Beamte mit Händen und Füßen für den neuen Kalender eintreten. Bis jetzt war uns der Februar der liebste Monat, denn er hatte die wenigsten Tage und es kam vom Gehalt am meisten auf den einzelnen Tag. Wie sollten wir uns nicht begeistern für einen Kalender, der lauter Februare hat, und nicht nur 12, sondern 13 im Jahr!

Na also, da hätte die International fixed Calendar League schon einen überzeugten Parteigänger.

* * *

Im gestrigen Abreißkalender geht Rede davon, daß der Gebärdeninhalt einer Minute in „zehn Minuten zusammengedrängt" würde. Es soll natürlich heißen „zehn Sekunden".

Dimanche 19.1.1930